

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Beilagen ist ein Schadenertrag geleistet.



Druckort: Spangenberg. Die Spangenberg-Zeitung kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Abonnementpreis für Anzeigen im Einzelheft beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D.M. VI 600

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 88 Donnerstag, den 27. Juli 1939 32. Jahrgang

Gold und Blut

Die Geschichte der politischen Anleihen ist schon sehr alt. Bereits Philipp von Macedonien, der Vater Alexanders des Großen, war der Meinung, daß jede Stadt durch den Besitz von Gold beladenen Gieß eingeworfen werden könne. Das eindrucksvollste Beispiel, das die neue Geschichte in der Frage der politischen Anleihen kennt, war die Vergebung eines gewaltigen Stücks des französischen Nationalvermögens für die Zwecke der Aufrüstung des amerikanischen Aufstandes. Gerade dieses Beispiel zeigt aber auf das nachdrücklichste, wie politische Anleihen für den Zweck einer militärischen Vergrößerung gegeben wurden. Das alte Ausland baute damit seine strategischen Vahnen nach dem Westen, und es verwendete das französische Gold zur Aufrüstung seiner Armeen mit Kriegsmaterial und Munition. Daneben ließ bilden und drüben die Korruption als unvermeidliche Begleitererscheinung der politischen Vergebung von Geldern. Aber die französischen Nationalanleihen sind auch charakteristisch für das Schicksal der politischen Anleihen. Ausland hat für das französische Gold das Blut seiner Söhne geopfert, und der französische Sparer hat durch die bolschewistische Revolution sein gutes Geld verloren. Noch heute kauft der französische Haushalt über die Ländereien hinweg, indem Frankreich einen gewissen Satz an Zinsen in entwerteter Frankenwährung an die Gläubiger der alten Zarenanleihen zahlt. Im Weltkrieg war es Amerika, das der Entente weithergig Kredite für Kriegszwecke einräumte und so zur Entlastung einer politischen Anleihe beitrug, die schließlich von Wilson betrügerisch dazu benutzt wurde, Amerika in den Krieg zu treiben mit der Begründung, daß nur so Amerikas Gelder gerettet werden könnten. Bekanntlich ist es umgekehrt gekommen. War haben ungezählte amerikanische Soldaten ihr Leben eingebüßt, aber die finanzielle Entente erforderte den Dreck von Deutschland als monatliche Tribute zu verlangen und als diese sich als unerschwingbar erwiesen, dem amerikanischen Sommer fast vollständig zu erklären, daß man nicht zahlen könne, weil Deutschland nicht zähle. Umsonst war Amerikas Blut vergossen und der Eintritt der Staaten in den Krieg verzögert nur die Schuldlast zu Hause und das Schicksal der Entente in Europa. Amerikas Verluste wuchsen gewaltig, und wieder einmal enthielt sich auf Englands die Wechselwirkung von Gold und Blut.

Nach den Diktatorien in den Pariser Vororten war es allgemein üblich, den neuerrichteten Staaten Anleihen zu gewähren. Auch hier wieder war der Hintergedanke, daß diese Länder für das ihnen gewährte Gold zu gegebener Zeit den Blut zu liefern für ihre Anleihegeber zu entrichten hätten. Wieder wurde dem französischen Sparer vorgegaukelt, daß es im Interesse der französischen Sicherheit läge, wenn Polen und die Tschecho-Slowakei, Österreich oder Rumänien Anleihen für die Zwecke ihrer Aufrüstung erhielten. Im neuesten Zeitabschnitt aber ist es England, das seine Eintreibungspraxis auf dem Hilfe politischer Anleihen betreibt. Dabei macht es der City offenbar gar nichts aus, daß diese Anleihen für gewöhnlich als sehr fragwürdige Anlagewerte sich erweisen, wie das Beispiel der Österreich und der verfallenen Tschecho-Slowakei gewährten Anleihen zeigen. Macht nichts, die Regierung steht ja hinter diesen Anleihen, und der britische Steuerzahler sieht die Dinge ja doch unter dem rein geschäftlichen Aspekt, daß man eben gegebenenfalls mit Gold aufwiegen müsse. Inzwischen scheint die Konjunktur der politischen Anleihen ihren Höhepunkt überschritten zu haben. Jedenfalls sind die Engländer gegenüber den Polen bereits recht hartleibig geworden. In Warschau hatte man sich das so nett gedacht, daß England Gold zur Verfügung stellen würde und daß Polen daraufhin vermehrte Noten ausgeben könnte. Aber die City hat offenbar trotz ihrer fundamentalen Unkenntnis in kontinentalen Fragen schon etwas von der „politischen Wirtschaft“ lernen hören, und so weigert man sich, den Polen Barmittel in die Hand zu geben; lediglich Rüstungskredite für aus England bezogenes Kriegsmaterial ist man zu geben bereit. Warschau weint, selbst in Paris findet man den britischen Bundesgenossen zu hartleibig gegenüber dem geldbedürftigen polnischen Verbündeten!

Aber England ist viel zu sehr vom Händlergeist bewegt, als daß es nicht immer wieder versucht, die politischen goldenen im politischen Spiel zu verwenden. Eben hat es wieder in China verlorenen Millionen nachzuverlangen, trotzdem hat es der Türkei, Rumänien und Griechenland politische Anleihen gewährt. Ein angesehenes holländisches Blatt schreibt dieser Tage, die Engländer haben viel Geld, und darum glauben sie, mit Geld läßt sich alles erreichen. Nirgend zeigt sich der fundamentale Unterschied in der politischen Auffassung so stark, wie hier. Am Grunde ähnelt Englands Einstellung noch der alttestamentlichen jüdischen Einstellung eines Eaus, der sein Erbgebührenrecht für ein Einfingerring veräußert. Das Lebensrecht, nationale Ehre, gerechtes Frieden und nationale Freiheit nicht für teiles Geld zu haben sind, ist den Politikern an der Spitze die heute noch nicht aufgegeben.

Große Bestürzung in Warschau

Oberst Roc nach dem Scheitern der Eintreibungsanleihe aus London abgereist

Die im Unterhaus von dem britischen Schatzkanzler Sir John Simon abgegebene Erklärung, daß, abgesehen von den Exportkrediten in Höhe von acht Millionen Pfund für polnische Kriegsmaterialkäufe in England, Barmittel vorerst für Polen nicht verfügbar ist, ist den polnischen Politikern schwer in die Knochen gefallen. Da die Polen eine Anleihe von mindestens 40 Millionen, davon die Hälfte in bar, für die Stärkung ihrer durch den Rüstungswahnsinn gefährdeten Währung erhofft haben, ist die Bestürzung über den Mißerfolg der Anleiheverhandlungen allgemein. In diplomatischen Kreisen Warschaus vermutet man, daß der Mißerfolg der Anleiheverhandlungen in einem direkten Zusammenhang mit dem Eindruck steht, den der britische General Frontze bei seinem kürzlichen Besuch in Polen von der polnischen Regierung empfunden hat. Bezeichnend für die Enttäuschung, die in Warschau herrscht, ist, daß die Anknüpfung Warschauer Zeitungen, Oberst Roc, der Leiter der polnischen Delegation, wurde nach der Verlegung der Eintreibungsanleihe London in den allerersten Tagen verlassen, sehr rasch von den Ereignissen überholt worden ist. Oberst Roc hat nämlich sofort den Staub Londons von seinen Füßen geschüttelt und die Heimreise angetreten.

Die Auskünfte Sir John Simons auf die Anfragen über den Stand der Anleiheverhandlungen veröffentlichte die polnische Presse in einer möglichst unauffälligen Umschreibung und verriet, „Ergebnis Voran“ stellte dabei kleinlaut fest, daß Sir John Simon die Aufforderung des Abgeordneten Dalton, energische Schritte zu unternehmen, damit die Verhandlungen nicht verschleppt würden, unbeantwortet gelassen habe.

Kein weiteres Geld mehr für Polen

Die Londoner Wälder sind einmütig der Auffassung, daß Polen, nachdem England sich zu einer Rüstungsanleihe von fünf Millionen und Frankreich sich zu einem Zuschuß von 3½ Millionen Pfund bereit erklärt hätten, keine weiteren Gelder mehr von England bekommen werden. Die Wälder erklären, am Vortage hätten noch einmal Verhandlungen über die polnische Forderung stattgefunden, die von England bewilligte fünf Millionen Anleihe in Gold auszuzahlen. Von den britischen Vertretern ist dies aber endgültig abgelehnt worden.

Suche nach neuen Wegen

Britische Militärmission soll die Moskauer Verhandlungen retten.

Nach dem langen Hin und Her der Verhandlungen in Moskau wollen plötzlich mehrere Londoner Zeitungen — offensichtlich auf einen Wink aus Paris hin — die Botsprechungen optimistischer beurteilen können. Alle diese Wälder rechnen damit, daß die britische Regierung jetzt wiederum einer sowjetischen Forderung gegenüber nachgegeben habe, nämlich der, daß General Franks die Bedingungen abgelehnt werden sollten. Die Wälder hindern bereits als schließende Tatsache an, daß in Wälder eine Militärmission nach Moskau fahren werde. Die Sensationsblätter „Daily Mail“ und „Daily Express“ gehen sogar so weit, daß sie in großer Aufmachung ankündigen, daß ein „erfolgreicher Abbruch“ in Moskau jetzt sicher sei.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schildert die Lage wie folgt: Die britische Regierung verjuche jetzt, „neue Wege“ zu finden, um der Schwierigkeiten in den Moskauer Verhandlungen Herr zu werden. Der britische Vorkämpfer werde neue Instruktionen erhalten, und dann werde das ganze Problem nachträglich von einem „anderen Gesichtswinkel“ aus in Angriff genommen werden. Der beabsichtigte Pakt würde dann aus zwei Teilen bestehen, einem politischen und einem militärischen. Bisher habe man sich hauptsächlich mit dem politischen Teil befaßt; da aber „einige Punkte“ noch offenstünden, habe man jetzt angesetzt, daß in Wälder militärische Botsprechungen aufgenommen werden sollten. Folge man englischerseits dem Beispiel mit Polen und der Türkei, dann würde eine sehr starke britische Mission unter Führung eines hohen Offiziers, dem auch ein Vertreter der Flotte beigeordnet werde, nach Moskau gehen, wenn dies auch noch nicht amtlich mitgeteilt worden sei. General Frontze würde der richtige Mann für Moskau sein, gegen seine Wahl spreche allerdings, daß er die britischen Streitkräfte in Rumänien und Ardangelst kommandiert habe.

Der Außenpolitiker des „Reit Pariser“ schreibt zu den Moskauer Verhandlungen, Wolotow sei diesmal „sehr lebenswichtig“ gewesen.

Arabische Freiheitskämpfer verurteilt

Anglikanischer Bischof nach einem Besuch in ausgewählten Dörfern vom Militärkommandanten hinausgeworfen.

Das britische Militärgericht in Haifa verurteilte wiederum einen Araber zum Tode und einen zweiten zu lebenslänglichem Gefängnis. Das Verdict wurde beiden bekannt gegeben, daß sie ihre Strafe mit der Waise verteidigt haben. Infolge des Übernahmehens der Regierung der von den Engländern fähig begünstigten Juden wurde ausnahmsweise auch eine jüdische Niederlassung durchsucht. Obwohl das britische Militär sich dieser Aufgabe eingegeben der Untersuchung, die Juden weitgehend zu schonen, mit größtmöglicher Nachsicht unterzog, mußten trotzdem 24 Juden verhaftet werden.

Die Berichte über die furchtbaren Greuelstaaten des englischen Soldaten in Palästina nachzulesen, begab sich der anglikanische Bischof vor Kurzem vor einiger Zeit in das von britischen Soldaten durchsuchte Dorf Kufi Naffit im Bezirk Haifa. Die Feststellungen, die er dort machte, waren so erschütternd, daß er sofort den englischen Militärkommandanten

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, Polen werde „zumindest für den Augenblick“ die Anleihe nicht bekommen. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ bezeichnet einen Zusammenbruch der Verhandlungen. Wie groß die Enttäuschung der Polen ist, geht auch aus einer Warschauer Neuter-Meldung hervor, in der es heißt, in amtlichen polnischen Kreisen habe man sich geweigert, zu der Unterhausrede Simons überhaupt Stellung zu nehmen. Nichtamtliche Kreise hingegen hätten offen ihre Enttäuschung gezeigt.

„Das ist für uns Polen ein schwerer Schlag“

Ein bekannter Industrieller habe erklärt, er könne an das Ergebnis überhaupt nicht glauben. Ein anderer Geschäftsmann erklärte Neuter gegenüber: „Das ist für uns Polen ein schwerer Schlag“.

„Daily Express“ ist der Meinung, daß England, um die „Garantie“ am Leben zu erhalten, auch noch weitere Dienste werde leisten müssen. Man könne sicher sein, daß die Zeit kommen werde, wo die Polen ihrerseits auch noch mehr verlangen werden.

Die Warrier Presse spricht zunächst von „Schwierigkeiten“, die bei den englisch-polnischen Kreditverhandlungen aufgetaucht sind. Der Außenpolitiker des „Journal“ bezeichnet eine „Panne“. Die Erklärung Sir John Simons deute jedoch zu Unrecht an, daß der Mißerfolg, „sowohl auf französische als auch auf englische Bedenken“ zurückzuführen sei. In Wirklichkeit seien nun aber nur in London derartige Schwierigkeiten aufgetaucht. In einem Londoner Bericht des „Figaro“ heißt es, Londoner Börsenkreise seien der Ansicht, daß der Abbruch eines englisch-polnischen Finanzabkommens auf ein unbegrenztes Datum verschoben worden sei. Die polnische Regierung habe gewünscht, daß man ihr einen Goldkredit gewähre. Dadurch wäre die Golddeckung der polnischen Nationalbank vergrößert worden, und Polen hätte den Notenumlauf erhöhen und seine finanziellen Schwierigkeiten in der Notendrücke beseitigen können. Die britischen und die französischen Unterhändler wollten Polen jedoch nur Kredite in Pfunden und Franken zueräumen, mit denen sich Polen allerdings keine Erhöhung des Notenumlaufes erlauben könne.

ten aufsuchte und mit ihm eine äußerst scharfe Auseinandersetzung hatte. Sie endete damit, daß er in nicht gerade höflicher, aber bestimmter Form hinausgeworfen wurde.

Trotdem reichte er ein neues Gesicht ein, die Dörfer Halb im Hebrongebiet und West Nima im Ramallahbezirk besuchen zu dürfen. Das Gesicht wurde jedoch ohne weitere Begründung abgelehnt. In arabischen Kreisen herrscht hierüber größte Empörung. Man verweist dabei auf die Erklärungen des englischen Kolonialministers MacDonald im Unterhaus, der alle Meldungen über die Greuelthaten des englischen Militärs als unrichtig bezeichnete, und fragt mit Recht, warum denn die britische Regierung nicht mit der Entsendung einer neutralen Kommission einverstanden sei, die diese Meldungen an Ort und Stelle auf ihre Richtigkeit nachprüfen könnte.

Seien die englischen Truppen wirklich unschuldig, dann liegt es doch im Interesse Englands und seines guten Rufes diese Feststellungen von einer internationalen Kommission treffen zu lassen.

Araber schämt sich britischer Orden

Im Zusammenhang mit der Standesaffäre in der Antikhaus des arabischen Arztes Dr. Dejar jordanischer Tiger und ländern unbehaglicher arabischer „Zivilisten“ latibitig ermordet.

Arabisches Büro die Absicht, eine an den britischen Oberkommissar, „Art des Führers“ aus der Liste derjenigen zu streichen, „fliegenden Holländer“ Auszeichnungen tragen. Er wurde die Bahre, dann zeichnungen zu tragen, nachdem sie einer glanzvollen Reinfestabscheuliche englische Gewalttat, „fliegenden Holländer“ er-

Man macht sich wieder viel Mühe

Anlässlich der 30. Wiederkehr der Bevölkerung begünstigt zum ersten Male den Kanal überhaufes wurde er von Frau liches Essen statt, an dem u. a. die neben dem Führer Ringelz Wood und der französ. Sochochels Reichsorga la Chambre teilnahmen.

Minister Kerl, Reichsminister bei Dr. Dietrich, den bawedwig Siebert, Obergruppen-

Chamberlain

Salonische Antworten über Dr. Schaub, die Gauleiter Wacht-

Der englische Premierminister Rainer sowie u. a. den deut- im Parlament wiederum von Wachen.

Stand der englisch-sowjetischen sagte, daß Dienstagabend ne britischen Vorkämpfer in Mos- daß er hoffe, Anfang nächster zu können.

Der Labourabgeordnete D übererfolgten sei, Arme- tan zu Zeit abgehe, Anmurr, laute, daß man d Appell, am 30. Juli im Instruktionen geschick habe, d Ur-

nicht nicht über die Reaktion Instruktionen ausgelöst hätten, denkfeler in Tannenberg nur

Der liberale Abgeordnete erabfacht.

französische Regierung eben Moskau schicken wolle. Cham- namens der französischen Regi- die französische und die b arbeiteten.

Kalender

Ramersadtsführer

Der Eindruck der englischen Kapitulation soll verwischt werden

Englands Doppelzüngigkeit von China erkannt

Londoner Geldjad-Politik im Fernen Osten

Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt, nachdem England seine Mitläufer für seine geplante Aktion gegen Japan finden konnte, hätte es angeknüpft, daß es allein „hantieren würde.“ Nun habe es tatsächlich allein gehandelt, indem er Japan kapitulierende Negus, Venesch, Sischianatsef... diese Riste werde sich gewiß fortsetzen. Wollte man gespannt darauf sein, wer unter den Persönlichkeiten von den großen Demokratien „garantierter“ Staaten nächste daran kommen werde.

niederschlagen und sich schämen."

Der ganze Bericht sei ein düsteres Bild von Unterernährung, Armut, Unwissenheit und Krankheit, und er müsse das Gewissen des britischen Volkes wach rufen. „Daily Express“ schreibt, die Engländer sollten ihre Augen niederschlagen und sich schämen über den Hunger und die Krankheit in britischen Gebieten. Das sei also das englische Empire.

Achtung — Flieger

Große Luftschußübung in Berlin

Am 19. Uhr setzte der erste Sturm mit an- und abwechselnden Geulstößen der Sirenen ein und rief die gesamte Bevölkerung in die Luftschutzräume. Im vorbildlichen Disziplin beobachtete die Bevölkerung in den Wohnhäusern, in den Werken und Betrieben und den sonstigen Bauten und auch alle fähigen Umkleenden ohne Zögern in die Schutzräume und Luftschutzbunker, daß bis heute nicht mehr. Die Straßen vollständig leer waren. Der Mensch ging nicht mehr auf den Straßen herum, sondern durch die Hauptverkehrsstraßen von Kraftfahrzeugen frei gemacht, die in den Nebenstraßen für die Verunreinigung war überall ausgezeichnet durchgeführt.

„Brandbomben auf Rathaus“

In der Frankfurter Allee hatte man angenommen, Brandbomben besonders auf das Kaufhaus Hertl geworfen worden seien. Die Hausfeuerwehren und alle anderen Kräfte traten blitzartig in Aktion und alle Hilfsmassnahmen wurden so prompt durchgeführt, daß die zentralen Stellen überhaupt nicht in Anspruch genommen zu werden brauchten.

Das große Australien Geheimnis

Berlo

Die Nichtangriffs

Austausch der Ratifikationsurkunden und Deut- rum sie nicht dabei sein for-
 Im Auswärtigen Amt in L einen Wunsch. Der freund-
 der Ratifikationsurkunde inso lebenswichtige und
 stischen und dem deut- Heils an und unternehmen
 halt, die vor kurzem hier unter- der Zeit Spazierfahrten in
 Die Verträge sind damit

Momme seine Nachforschungen.
er beharrte darauf, sie allein

at Cambridge, England, the author

rum sie nicht dabei sein konnte

meinen Wunsch. Der freundliche

enjo liebenswürdige und voll

Heiß an und unternahmen mi

der Zeit Spazierfahrten in die

Q. I will answer affirmatively.

Shimbecky Kuten gang-ko

Neuer Markt

Oberst Flörke *

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor creases and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, and the overall tone is a warm, off-white or light beige.
